

ten, Mäßigung, Verzeihung, Mitleiden, Hülfsbe-
 gierde zum ersten Zwecke. Diese Tugenden stehen
 doch mit der blutigen Denkart der scandinavischen
 Helden von Lochlin, der Zeitgenossen Oskians, mit
 welchen seine Krieger so vielen Umgang hatten in so
 auffallendem Contrast, daß ich Fingal und Temora
 für die Erfindungen eines neuern Genie halten könn-
 te, wenn sie nicht der ursprünglichen Güte des mensch-
 lichen Herzens so viel Ehre machten, und wenn ich
 nicht sähe, daß diese sich von den verderbtesten Sit-
 ten und von dem wildesten ungezogensten Gemüthe
 nicht ganz unterdrücken läßt. *)

*) Ich bekenne, daß es mir Mühe giebt, Oskian die
 überspannten Hyperbolen einzugestehen, von welcher Art
 sich keine Spur in den Ueberbleibseln der Skalden be-
 merken läßt: Die Felsen schmiegen sich vor seinem Laufe
 gegen die Erde; die Sonne schläft in ihren Wolken, und
 höret die Stimme des Morgens nicht, die ihr ruft;
 der Stahl regnet Tode; ein sanftes Lüftgen locket ihr
 Haar. Und kam das feine Bild vor die Stirne dieser
 nördlichen Krieger: Diese beyden einsamen Eiben wuch-
 sen aus ihren Gräbern, und beschirmtten sie vorm
 Sturm, und wünschten sich in der Luft zu vereinigen.

— — e corsero anelanti

Ad abbracciarli con le verdi Cime.

Bei den lieblichen Minnesingern sind dergleichen kleine
 Dichtungen nicht selten; in dem Gedichte von Tristan
 wird dieses angenehme Bild mit artigen Umständen er-
 weitert:

Tristan und sin vrouwe Isott

Niht verre von einander

Lagen in der erden